

27. Jahrgang
4/2024

B 45011 - Postvertriebsstück
ISSN 1434-6338 - 3,90 Euro

MUSIK FÜR ORTE



Mathias Wehr
im Gespräch

Fachzeitschrift des Blasmusikverbandes Baden-Württemberg e.V.

Verband

Ehrenamt-
Management

Aktuell

Schwäbische
Bläserphilharmonie

Nachrichten

Plochinger
Schlagzeugtage

Mathias Wehr und die Uraufführung von Earthen Echoes Unveiled

Mit irdischen Echos auf die Reise nach Gwangju



Eines der zahlreichen Highlights der geplanten Reise nach Südkorea des Landesblasorchesters Baden-Württemberg anlässlich der WASBE-Konferenz 2024, ist sicherlich die Uraufführung des Werkes Earthen Echoes Unveiled, Mathias Wehr, mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen ein »Rising Star« unter den Bläserchamberkomponisten, schrieb es eigens für diesen Anlass.

Alexandra Zinßer hatte die Gelegenheit, Mathias Wehr in einem Videointerview einige Fragen zu seiner Arbeit zu stellen.

Mathias, als wir uns bei unserem Klarinettenstudium in Nürnberg kennengelernt haben, bist Du mir zwar schon als echtes »Klärsele« aufgefallen, Deine kompositorischen Ambitionen sind mir dort aber noch verborgen geblieben. Dabei hast Du auch in diesem Bereich schon sehr jung begonnen, oder?

Mein erstes Erlebnis war etwa mit zwölf, als ich in meinem Klarinettenunterricht das Stamitz-Konzert gespielt habe, in dem es auch eine kleine Kadenz gibt. Mein damaliger Lehrer hat mir erklärt, was eine Kadenz ist und hat zu mir gesagt, Du kannst entweder spielen, was da steht oder Du kannst auch was Eigenes erfinden. Und für mich war eigentlich sofort klar, dass ich was Eigenes erfinden möchte und habe selbst eine Kadenz geschrieben. Ich habe das damals nicht für so etwas Besonderes gehalten, mein Lehrer fand das aber schon bemerkenswert. Da hatte ich das erste Mal das Gefühl, dass da was kommen könnte.

So richtig eingestiegen bin ich erst während meines Studiums für Bläserchamberdirigat in Augsburg, dort hatte ich Unterricht in Instrumentation, Komposition und Arrangement bei Eduard de Boer. Er hat mich sehr ermutigt, neben den kleinen Kompositionsaufgaben auch mal ein komplettes Stück zu schreiben. So entstand mein erstes Stück Phönix, das dann auch gleich sehr gut in meinem Bläserorchester ankam. Weil dort die Begeisterung so groß war, habe ich mich entschlossen, bei einem Kompositionswettbewerb des Nordbayerischen Musikbun-

des teilzunehmen. Mein eingereichtes Stück Infinity hat dann direkt auch den Wettbewerb gewonnen. Das war für mich eine so große Bestätigung, dass ich dann auch weiter drangeblieben bin. Nach einem weiteren Stück kam dann der Anruf von Peter Frank aus der Schweiz, der auf mich aufmerksam geworden war und mir das Angebot machte, meine Stücke zu verlegen und europaweit anzubieten. Ab da kam eins zum anderen, Aufträge für ein Wettbewerbsstück, ein weiteres Auftragswerk, es wurde immer mehr und ich habe gemerkt: jetzt bist Du mittendrin, jetzt bist Du eigentlich Komponist.

Was würdest Du sagen, wie viel am Komponistsein ist Berufung und wie viel ist Handwerk?

Ich glaube, dass Berufung und Leidenschaft für das, was man tut, immer eine ganz wichtige Rolle spielen. Das Handwerk, das kann man immer irgendwann erlernen. Aber wenn man sich nicht wirklich berufen fühlt, dann wird das nichts. Ich würde mal sagen, 70 Prozent sind Berufung, 30 Prozent kann man sich aneignen. Mir wird das immer besonders deutlich, wenn ich mit Musikern spreche, die nicht

Förderverein »Freunde des LBO«

Möchten Sie das LBO bei seiner Arbeit unterstützen, können Sie sich unter www.freunde-des-lbo.de über eine Mitgliedschaft im Förderverein informieren. Attraktive Angebote warten auf Sie, womit sie das LBO nachhaltig fördern können. Bereits geringe Beträge sind nützlich!
www.freunde-des-lbo.de



Landesblasorchester
BADEN - WÜRTTEMBERG

verstehen können, wie man Stücke komponieren kann. Das wäre ja klar und normal bei Nichtmusikern, aber selbst Profimusikern fehlt da oft vollkommen die Vorstellung, wie das gehen soll. Mittlerweile ist mir klar geworden, dass es eben nicht so eine Selbstverständlichkeit ist. Ich denke, ein großes Hemmnis für die meisten ist, einfach mal anzufangen. Oft hört man Aussagen, wie «ich weiß gar nicht, was ich schreiben soll, und wenn ich was schreibe, habe ich immer das Gefühl, das ist schon mal dagewesen.» Über diese Hürde muss man erst mal drüber kommen.

Das führt mich zu meiner nächsten Frage: Wie gehst Du beim Komponieren vor? Gehst Du von einem musikalischen Gedanken aus, einer Melodie oder Harmonie oder besonderen Thematik?

Das ist meist gar kein Handwerk, sondern Inspiration! Das ist, auf etwas zu hören, bei dem man gar nicht genau weiß, auf was man eigentlich hört – vielleicht eine Art innere Stimme. Wenn man handwerklich an die Sache heran gehen würde, dann hätte man ein Schema, nach dem man immer gleich vorgehen könnte. Aber die letzten Jahre haben mir gezeigt: Es ist immer wieder etwas anderes. Auch die Inspiration kommt immer wieder von etwas anderem, ein zu vertonendes Bild, oder eine zu vertonende Geschichte oder ein Gefühl. Der Zugangsweg ist jedes Mal ein anderer, und genau so komplex ist eigentlich das Komponieren. Und natürlich ist es ein Prozess. So kann es passieren, dass eine Melodie, von der ich mir zu Beginn sicher war, dass sie der Hauptgedanke des Werkes ist, im Laufe der Entstehung immer mehr an Bedeutung verliert, oder auch umgekehrt. Das Werk entsteht und man weiß selbst nicht genau, wohin die Reise geht. Das Werk entwickelt sich und findet sich selbst. Manchmal habe ich sogar das Ge-

Newsletter

Damit Sie auf dem Laufenden bei allen Aktivitäten des LBO bleiben, registrieren Sie sich für den Newsletter unter www.landesblasorchester.de/newsletter/

fühl, das bin gar nicht ich, sondern ich schreibe das nur auf.

Wachst Du manchmal nachts auf und hast eine Melodie im Kopf? Singst Du die dann in Dein Smartphone, damit Du sie nicht wieder vergisst?

Ja, genau so! Es gibt tatsächlich manchmal Momente, in denen mir eine tolle Idee kommt. Das kann ein Rhythmus sein, das kann aber auch eine fertige Melodie sein, manchmal klingt sogar schon ein spezifisches Instrument in meiner Vorstellung mit. Und wenn das dann nachts ist, oder bei einer Autofahrt, dann bleibt nichts anderes übrig, als schnell das Handy zu nehmen und das da einzusingen mit den Ideen, die man schon hat, Instrumentierung oder Begleitrhythmen. Und dann hoffe ich, dass das so lange vorhält, dass ich das dann später am Klavier reproduzieren kann.

Ich habe festgestellt, dass es zu Deinen Stücken auch immer viel Hintergrundgeschichte gibt, teilweise auch sehr philosophisch. Liesst Du viel?

Ja, ich lese tatsächlich sehr gerne. Ich glaube aber nicht unbedingt, dass daraus direkt eine Inspiration erwächst. Das sind eher Gefühle, die dadurch ausgelöst werden. Manchmal hat man eine vorgegebene Geschichte, die Bestandteil eines Auftrags ist, manchmal kommt es aus einem Gefühl heraus. Bei Earthen Echoes Unveiled zum Beispiel gab es keine Vorgabe, sondern es ist aus mir heraus und meinen Gedanken entstanden.

Wie ist der Ablauf im Tag eines Komponisten? Hast Du feste Zeiten, in denen Du komponierst, oder wartest Du, bis Dich die Muse küsst?

Es ist eine Mischung aus Beidem. Natürlich muss man als Komponist in der Lage sein, das ganze ordentlich zu organisieren, denn man hat nun mal einen Abgabetermin. Deshalb muss ich mir meine Klavier- und Komponierzeiten in der Woche einteilen. Aber Kreativität und Inspiration funktionieren nicht auf Knopfdruck. So vergehen auch manchmal zwei, drei Stunden und ich habe keine Note aufs Papier gebracht. Manchmal braucht es dann nur eine kleine Ablenkung, wie ein kurzer Spaziergang, und dann sprudeln auf einmal die Ideen und ich weiß: Jetzt muss ich schnell ans Klavier. Man kann diesen Strom nicht unterbrechen, da es nicht sicher ist, dass er sich so wieder einstellt. Man muss das nutzen!

Ich habe Dich als jemanden kennengelernt, der das »Kompensau-Gen« hat. Wird das als Komponist genügend befriedigt? Oder ist das mit ein Grund, dass Du doch auch weiterhin als Dirigent gerne vor dem Publikum stehst?

Ja, das stimmt. Das Dirigieren möchte ich wirklich nicht aufhören, egal, wie viel ich noch komponieren darf, denn das Dirigieren macht einfach Spaß. Die Synergien zwischen dem Komponieren und dem Dirigieren sind wie eine Einheit für mich. Ich bin so froh, dass ich durch das Dirigieren oft auch direkt vermitteln kann, was ich mir bei einem Stück gedacht habe. Deshalb geht das für mich Hand in Hand und ich finde beides ganz toll.

Welche Erwartungen und Träume hast Du für die Zukunft?

Im Grunde kann ich sagen: So wie es gerade ist, bin ich sehr, sehr glücklich. Aber ich wäre nicht ich, wenn ich nicht auch noch weitere Visionen hätte. Mein Ziel ist es, mich ganz fest in der Bläserchesterszene zu etablieren, so dass die Leute sagen: Jetzt nehmen wir wieder ein Stück von Mathias Wehr ins Programm, das ist so tolle Musik. Und ich reise sehr gerne und finde es großartig, dass ich die Möglichkeit bekomme, mit und wegen meiner Musik tolle Reisen zu unternehmen, wie beispielsweise in diesem Jahr nach Südkorea.

Dann kommen wir jetzt konkret zu »unserem« Stück Earthen Echoes Unveiled. Wie lange hat es gedauert, es zu schreiben? Was hat Dich konkret dazu inspiriert?

Konzert-Termine

- 8. Juni 2024 - Dellingen
- 9. Juni 2024 - Bietighcim-Bissingen
- 6. Juli 2024 - Hambrücken
- 7. Juli 2024 - Göppingen
- 19. Juli 2024 - Gwangju (Südkorea)

Das LBO online

- www.landesblasorchester.de
- www.facebook.com/landesblasorchester
- www.instagram.com/landesblasorchester
- www.youtube.com/landesblasorchester



Man kann schon sagen, etwa ein halbes Jahr mit allem Drum und Dran, wobei man sich das nicht so vorstellen kann, dass man jeden Tag acht Stunden dran sitzt. Ich habe am Ende des Jahres 2023 daran gearbeitet. Inspiriert durch den Jahreswechsel kam bei mir der Gedanke auf: Worauf laufen wir da die ganze Zeit hin? Die Welt ist auch im Jahr 2024 noch mit sehr alten Konflikten beschäftigt, für die wir dauerhaft keine Lösung finden. Wir haben den Klimawandel, bei dem die Meinungen so weit auseinandergehen, dass darüber die Lösung des Problems aus den Augen gerät. Wenn man sich die Frage nach einer perfekten Welt stellt, stellt man fest, dass jeder eine andere Meinung hat, wie diese perfekte Welt eigentlich aussehen soll. Auch wenn man denkt, dass hier eigentlich ein Konsens herrschen sollte, hat doch jeder Mensch eine individuelle Meinung, ein individuelles Bild.

Deshalb habe ich das Stück *Earthen Echoes* Unweilend genannt, also die irdischen Echos ausgepackt, gleichsam offengelegt. Auch ich habe mir dazu Gedanken gemacht, wie eine perfekte Welt aussehen soll. Ich habe die Ouvertüre so komponiert, dass sie freundlich und motivierend ist. Sie soll Freude und Spaß auf das Konzert, und im übertragenen Sinn, auch Freude und Spaß auf das Leben machen und ebenso auf die Zukunft, auch wenn wir einige Probleme lösen müssen. Dafür soll sie uns allen Mut und vor allem Energie bringen, diese Herausforderungen zu bewältigen.

Dem Ganzen liegt ein Zitat von Heraklit zugrunde:

**«Nichts ist so beständig wie der Wandel.
Alle Dinge sind im ewigen Fluss,
Im Werden.
Wer Beharren ist nur Schein.»**

**Ist Dir das ein persönliches Anliegen?
Bist Du der Meinung, dass Kunst auf
Zeitgeschehen reagieren oder sogar Ein-
fluss nehmen muss?**

Ja, ich finde schon, dass wir einen Teil dazu beitragen können. Es gibt mehrere Möglichkeiten, etwas zum Ausdruck zu bringen. Man kann mit der Musik schlechte Gefühle, Hass, Depression zum Ausdruck bringen. Wenn ich meine Gefühle mit einfließen lasse, ist es gewinnbringender, wenn man ein Werk spielt, das Mut macht und Freude und Hoffnung schenkt. Die Energie überträgt sich auf die Musiker, die sich wochenlang mit dem Stück beschäftigen, und diese Energie trägt man dann auch wieder weiter ins Publikum. So kann man die Hoffnung haben, dass man vielleicht auch zu einem ganz kleinen Teil dazu beitragen kann, wie die Stimmung in unserer Gesellschaft ist.

**Wie kam denn die Zusammenarbeit mit
dem Landesblasorchester Baden-Würt-
temberg zustande?**

Das war eine sehr spontane Sache. Ich habe Björn Bus, den musikalischen Leiter des Landesblasorchesters Ende 2022 in

Chicago bei der Midwest Konferenz getroffen. Wir haben über die mögliche Teilnahme des Landesblasorchesters bei der WASBE-Konferenz in Südkorea gesprochen. Er war der Meinung, eine Uraufführung wäre ein zusätzliches Highlight. Ich war auch sofort begeistert und so haben wir praktisch direkt beschlossen, das in die Tat umzusetzen.

**Was wusstest Du schon über das LBO?
Hatte das einen Einfluss auf Deine
Arbeit?**

Natürlich habe ich mit Björn lange über Besetzung und Schwierigkeitsgrad gesprochen. Er hat zu mir gesagt: «Tob' Dich aus, Du hast da freie Hand. Schreib was Du willst, wir spielen das.» Das ist für einen Komponisten das Schönste, was passieren kann. Je weniger Einschränkungen man hat, desto freier kann man sich entfalten und das ist genau das, was bei dem Stück für das LBO jetzt tatsächlich passiert ist.

**Welche Erwartungen hast Du bezüglich
der WASBE Konferenz in Südkorea?**

Generell bin ich ein Mensch, der sich gerne überraschen lässt. Ich freue mich einfach riesig auf das Projekt. Ich freue mich auf das Orchester, auf Südkorea, auf die Konferenz. Ich freue mich darauf, neue Menschen kennen zu lernen, neue Kontakte zu knüpfen. Also eigentlich kann man sagen, ich erwarte nur Gutes!

Interview: Alexandra Zindler

Kurzporträt Mathias Wehr

Mathias Wehr (*1984) ist freischaffender Dirigent und Komponist. Er begann sein Musikstudium mit 16 Jahren an der Musikhochschule Nürnberg und folgte anschließend Blasorchesterleitung an der Universität Augsburg hinzu. Als Komponist und Chefdirigent verschiedener Orchester erhielt Mathias Wehr bereits international zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Aber auch für sein regional musikalisches Engagement bekam er bereits die Kulturpreise der Städte Schwabach, Flörth und Forchheim verliehen. Als Juror und Gastdirigent arbeitet er mit Blasorchestern und Brass Bands in ganz Europa zusammen.

www.mathiaswehr.com

